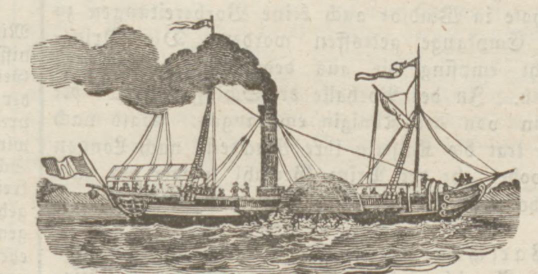
Danziger Dampfboot.

№ 290. **1860.**

Montag, den 10. December. **30ster Jahrgang.**

Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Telegraphische Depeschen.

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

Kassel, Sonnabend 8. Dezember.

Die zweite Kammer hat in ihrer heutigen Sitzung den Antrag ihres Verfassungsausschusses mit 37 gegen 7 Stimmen angenommen. Die Verordnung, wodurch die Auflösung der Kammer ausgesprochen, wurde sofort verkündet.

Paris, Sonnabend 8. Dezember.

Der heutige „Moniteur" enthält ein Circulair des neuen Ministers des Innern, des Grafen Persigny, in Betreff des Preßgesetzes, worin derselbe erklärt, daß Angriffe gegen den Staat oder die Dynastie strafbar, Diskussionen über Verwaltungsmißbräuche und Aufdeckung von Ungerechtigkeiten aber gestattet seien.

Paris, Sonnabend 8. Dezember.

Nach den letzten Nachrichten aus Neapel war die reaktionäre Bewegung daselbst unterdrückt worden.

Marseille, 7. Dezember.

Nachrichten aus Neapel melden: Bei Ankunft des Kardinal Erzbischofs fanden Manifestationen für Garibaldi und für den Papst statt. Die Emeute wurde umzingelt und versuchte eine Anzündung des Palastes. Der Aufruhr währte 18 Stunden. Der Erzbischof erschien mit der Tricolore auf dem Balkon. In Caserta folgte einem Reactionsaufstande eine Gegenkundgebung des Garibaldischen Heeres; hundert Personen sind verhaftet und mehrere erschossen. Auch in Aversa wurde ein Aufstand von Garibaldianern unterdrückt.

London, Sonnabend 8. Dezember.

Nach dem neuesten Bankausweis beträgt der Notenumlauf 20,207,089, der Metallvorrath 13,665,666 Pfd. Sterl.

London, Sonntag 9. December, Nachmittags.

Hier eingetroffene Berichte aus Newyork, die bis zum 27. v. M. reichen, melden, daß der Gouverneur von Süd-Carolina eine Proclamation erlassen habe, in welcher er ausspricht, daß dieser Staat, wenn er Seitens anderer Staaten keine Unterstützung fände, sich allein von der Union trennen werde.

Wien, 7. Dezember, Abends.

Hiesige Blätter bezeichnen den Rücktritt Goluchowski's, so wie den Eintritt Schmerling's als Staatsminister und die Beseitigung der feudal-ständischen Landesstatute als gewiß.

Paris, 7. Dezember.

Das Bombardement von Gaëta ist mit großer Heftigkeit eröffnet worden.

Für Süditalien sind große Militair-Commandos, nach Art der französischen, organisirt worden. Zu Hauptörtern derselben sind Neapel und Palermo bestimmt, mit den Unter-Befehlshaberschaften Aquila, Reggio und Messina. Die großen Militair-Commandos werden Marschällen der Armee übertragen. Victor Emanuel ist in Neapel eingetroffen.

Konstantinopel, 6. Dezember.

Zwischen England und Frankreich ist eine Verständigung wegen Syriens angebahnt. Eine Verlängerung der französischen Occupation wird keineswegs ohne ein europäisches Einverständniß und ohne Genehmigung einer neuen pariser Conferenz stattfinden.

(H. N.)

London, Sonnabend, 8. Dezember, Abends.

Der Dampfer „Persia" ist mit 620,000 Lv. an Contanten nach Amerika abgegangen.

— Die Verlobung der Prinzessin Alice mit dem Prinzen von Hessen hat stattgefunden.

— Nach officiellen Berichten aus China sind zwei Thore von Peking in der Gewalt der Alliirten. Zwei gefangene Engländer sind ausgeliefert worden, zwei andere in Folge der schlechten Behandlung gestorben. Von zweien der Gefangenen weiß man nichts. Das Palais, welches der Kaiser bewohnt hatte, ist genommen und geplündert worden. Der Kaiser selbst befindet sich auf der Flucht nach der Tartarei. Die Alliirten werden den Winter hindurch in Peking und Nantsin zubringen.

— Wie das toryistische Wochenblatt „The Preß" meldet, wird das Parlament am 5. Februar eröffnet werden.

— Nach demselben Blatte annullirt Oesterreich das Concordat. — Der preußische Gesandte, Graf Bernstorff, hat eine Einladung nach Broadlands, dem Landsitze Lord Palmerston's, erhalten.

— Wie das Reuter'sche Bureau meldet, hat der König Franz II. eine Anleihe in Wien abgeschlossen. Die Zahl der auf römischem Gebiete sich befindenden neapolitanischen Truppen ist auf 8000 Mann zusammengeschmolzen.

Venetien.

Die Blicke der Politiker sind jetzt in ungewöhnlicher Weise auf Venetien gerichtet, und von vielen Seiten wird dieser Landestheil als ein gefährlicher Zankapfel betrachtet. Am meisten wird in Paris über Venetien debattirt. Von dort wird sogar berichtet, daß der Verkauf desselben an Piemont gar keinem Zweifel mehr unterliege. So weit ist es nun allerdings noch nicht. Denn in Wien ist man sogar der Meinung, daß dieser Verkauf nie und nimmer geschehen könne. Gleichwohl wird er von Frankreich und England gewünscht, und es ist zu erwarten, daß diese beiden Mächte Oesterreich zu demselben mit aller Entschiedenheit rathen werden, obwohl sie wissen, wie wenig man in Wien geneigt ist, solchen Rathschlägen das Ohr zu leihen. Man kann sich von der Stimmung, welche gegenwärtig in Wien über das Project des in Rede stehenden Verkaufs herrscht, am besten aus der „Ostd. Post" unterrichten. In dieser wird gesagt, daß, wenn Oesterreich auf den Handel eingehen wollte, es nicht nur eine schmähliche Selbstentwürdigung begehen, sondern auch die Existenz eines Viertheils des Reichs aufs Spiel setzen und für alle die moralischen und materiellen Opfer schließlich doch nur um die gebührende Entschädigung geprellt werden würde. — Es darf nicht verwundern, wenn ein Staat nicht sofort geneigt ist, einen Landestheil, den er lange besessen, selbst unter den vortheilhaftesten Bedingungen zu veräußern, wenn es hingegen viel Zeit und Mühe gebraucht, sich mit derartigen Gedanken zu befreunden. Ist doch nicht selten der Verkauf einer unbedeutenden Sache ihrem Besitzer schmerzlich. Indessen giebt es Nothfälle, wo auch das Theuerste losgeschlagen werden muß, um einen weitgreifenden Schaden abzuwenden. In solchem Nothfalle befindet sich gegenwärtig Oesterreich. Denn man kann nicht daran zweifeln, daß, wenn es sich nicht im Laufe des Winters mit Piemont über Venetien gütlich einigt, ihm zum Frühjahr von diesem ein Angriff droht. Zugleich mit diesem Angriff würde sich aber auch Ungarn erheben, um sich von Oesterreich loszureißen. Oesterreich darf nun aber unter keiner Bedingung wähnen, daß es so stark sei, bei einem Kriege nach Außen eine innere Empörung zu unterdrücken. Die Gefahren, welche ihm bei einem solchen zwiefachen Kampf erwachsen müßten, sind unabsehbar. Ja, es stände unter denselben aller Wahrscheinlichkeit nach seine ganze Existenz auf dem Spiele. So viel kann ihm nun Venetien unmöglich werth sein, daß es seinetwegen das Aeußerste wage. Unter diesen Umständen möchte Oesterreich zuletzt sich denn doch noch besinnen und auf den Handel eingehen. Allzu groß würde auch der Schade nicht sein, welchen es bei der in Güte erfolgten Abtretung Venetiens zu erleiden hätte. Oesterreich möchte vielmehr durch dieselbe einen Vortheil gewinnen, indem es einen revolutionären Landestheil los wird und in den Stand gesetzt wird, seine Kraft mehr zu concentriren.

Rundschau.

Berlin, 7. Decbr. Die „Preuß. Z." dementirt es, daß Simson wegen Uebernahme des Justiz-Ministeriums nach Berlin berufen sei. In diplomatischen Kreisen werden dem Präsidenten Bernuth fortwährend Chancen für das Justiz-Ministerium zugewiesen.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent wird sich in den nächsten Tagen zu den großen Jagden nach Letzlingen begeben. Seit dem 1. Decbr. besucht der Hof wieder das Theater.

— Der Königlich preußische Gesandte am Hofe Sr. Maj. des Königs beider Sicilien Franz II., Graf Perponcher, ist gestern Abend von Rom hier eingetroffen. Dem Vernehmen nach wird der Aufenthalt des Grafen hier nur von kurzer Dauer sein und derselbe sich bald wieder nach Rom zurückbegeben.

— Der neuernannte dänische Gesandte am hiesigen Hofe, Kammerherr Quaadt, ist hier eingetroffen und hat dem Minister, sowie mehreren Mitgliedern des diplomatischen Corps bereits seinen Besuch abgestattet. Herr Quaadt ist ein Stockdäne.

— In der „Pos. Z." lies't man folgende Erklärung des zur Disposition gestellten Regierungs-Präsidenten v. Mirbach: „Nach meiner Dispositionsstellung habe ich so viele Beweise der Theilnahme und Anerkennung, zum Theil von Personen erhalten, die mir bis dahin persönlich fremd geblieben waren, daß ich mit wahrer Rührung und Dank gegen Gott aus meinem Amte scheide, dafür, daß es mir vergönnt gewesen ist, Vertrauen und Freundschaft zu finden unter den Besten im Lande. Habt Ihr, deutsche Männer der Provinz, mit Euren Schmerz ausgesprochen, einen treuen und festen Vertreter Eurer Rechte in mir scheiden zu sehen, — haltet treu und fest zu unserm Königshause, suchet Euren Schutz in des Königthums Kraft und nicht in dem unfruchtbaren Abwägen politischer Gegensätze, die in dieser Provinz Nebensache sind gegenüber einer unternehmenden Partei, die mit allen Waffen Eure Rechte zu vernichten bestrebt ist; seid einig und stark. — Und Ihr, Bürger polnischer Nationalität, aus deren Mitte meine Entlassung mehrfach gefordert worden ist, Euer Wunsch ist in Erfüllung gegangen. Ich habe wissentlich Keinem unter Euch Unrecht gethan, oder Wohlwollen versagt. Manchen Eurer hervorragenden Männer habe ich allerdings zürnend von mir scheiden gesehen, weil ich seinen Plänen entgegentreten mußte. Wer aber deshalb über mich

urtheilen will, beantworte zuvor die Frage, ob es hier Bestrebungen giebt, deutsches Regiment und deutsches Wesen zu verdrängen und erwäge meine Pflicht als Beamter des Königs, nicht blos dem bösen Willen, sondern auch der Unerfahrenheit oder dem Leichtsinn gegenüber. Aber auch diesen bin ich stets offener Gegner gewesen, und, wenn über das, was der Parteihaß in dieser Beziehung Anderes gegen mich hervorgebracht hat, nicht das wünschenswerthe volle Licht verbreitet worden ist, so vertraue ich, daß man seiner Zeit erkennen werde, daß die Schuld davon nicht an mir liegt, und daß ich in der Wahl, ob ich an meinem Amte oder an meinen Ueberzeugungen festzuhalten habe, keinen Augenblick schwankte, sobald es mir nicht gestattet war, meine Stellung so zu bewahren, wie Pflicht und Ehre mir geboten. Mit dem herzlichen Wunsche, daß Gottes Segen über diesem Lande walten und schwere Zeiten von ihm abwenden möge, sage ich Allen, die mir Vertrauen und Wohlwollen bewiesen haben, meinen innigen Dank.

Posen, den 6. Decbr. 1860.

Freiherr v. Mirbach, Präsident z. Disp.

— Mit der beabsichtigten Vermehrung der Rechtsanwaltstellen in den östlichen Provinzen und in Westphalen wird, um allen, aus einer Massen-Ernennung hervorgehenden Nachtheilen vorzubeugen, nur allmälig, je nach dem größeren oder geringeren Bedürfnisse, vorgegangen werden. Neuerdings sind mehrere Rechtsanwalte für einige Mittelstädte in der Provinz Pommern ernannt worden.

Wien, 4. Dec. Den Vorgängen in Ungarn, welche bereits anfangen, eine revolutionäre Färbung zu erhalten, sowie der immer deutlicher sich kundgebenden Unzufriedenheit in den übrigen Provinzen, steht die Regierung noch immer vollständig rathlos gegenüber. Nachdem vor Kurzem nach langen und mitunter sehr lebhaften Debatten die Minister-Conferenz den Antrag Goluchowskys angenommen hat, nach welchem der durch die bisher erschienenen Landesstatute bezeichnete Weg nicht aufgegeben werden soll, stehen wir neuerdings an einer Wendung der inneren Politik, und es ist sehr wahrscheinlich, daß der Antrag Goluchowskys, obwohl bereits zum Beschlusse erhoben, dennoch wieder beseitiget wird, da man endlich zur Einsicht gelangt zu sein scheint, daß den immer schärfer hervortretenden magyarischen Sonderbestrebungen nur dadurch ein entsprechendes Gegengewicht gehalten werden kann, daß man auf Grundlage der Stadion'schen Landesstatute so schleunig wie möglich, ein verfassungsmäßiges Organ für die deutsch-slavischen Provinzen zu schaffen sucht. Nach der Meinung aller mit den Verhältnissen Vertrauten ist dies der einzige Weg, um einer Katastrophe vorzubeugen, welche für den Bestand der Monarchie verhängnißvoll werden muß. Es ist aber die höchste Zeit, daß sich die Regierung entschließt, diesen Weg zu gehen. Freiherr v. Hübner, welcher in den letzten Tagen zu wiederholten Malen von dem Kaiser empfangen wurde, hat diese Ansicht sehr warm befürwortet, und auch Herr v. Plener hat sich im Ministerrathe dafür ausgesprochen, daß Graf Goluchowsky abtreten muß; wenn der eben erwähnte Ausweg ergriffen wird, liegt auf der Hand.

— Aus Pesth vom 3. Dec. wird der Wiener „Presse" geschrieben: Aus Waitzen sind heute Nachrichten über Straßentumulte eingetroffen, welche gestern Nachts stattfanden. Das Militair war ausgerückt und es fand ein Zusammenstoß statt, in Folge dessen auf beiden Seiten Verwundungen vorkamen. Auch hier wurden die kaiserlichen Adler herabgerissen, zur Erde geworfen und darauf Czardas getanzt. Die gestrigen Straßentumulte haben eine gedrückte Stimmung unter der Bevölkerung hervorgerufen. Wer nicht im Stande ist, den Adler schnell von seiner Firma abzunehmen, hängt ein schwarzes Tuch darüber oder übertüncht die Mauer-Aufschrift mit schwarzer Farbe.

Italien. Ein von Victor Emanuel erlassenes Manifest vom 1. Dez. lautet: Tief gerührt betrete ich diese Insel, wo einer meiner Ahnen als Vorbedeutung der gegenwärtigen Schicksale Italiens, herrschte. Große Thaten wurden in kurzer Zeit vollbracht, große Thaten bleiben noch zu vollbringen; aber ich hoffe, mit Gottes Hülfe und der italienischen Völker das großherzige Werk zu vollenden. Der übrige Theil des Manifestes erinnert ferner an die Wahl des Herzogs von Genua zum König im Jahr 1848 und zuletzt an die Abstimmung der jüngst verflossenen Tage. Er verheißt moralische Institutionen und Achtung vor den Vorrechten der sicilianischen Kirche. Schließlich richtet er an das Volk die Aufforderung zu einträchtigem Zusammenhalten.

Spanien. Aus Madrid, 4. Dez., wird telegraphirt: „General O'Donnell hat heute im Kongreß erklärt, daß der Vertreter Spaniens in Gaëta getreulich seine Pflicht erfüllt habe, indem er, um die Gefahren des Königs zu theilen, diesem zur Seite bleibe."

London, 5. Dez. Der Besuch der Kaiserin Eugenie in Windsor war ein sehr kurzer. Sie kam gestern nach 1 Uhr in einem Separatzuge angefahren, und auf ihren ausdrücklichen Wunsch, daß ihr Incognito streng bewahrt bleiben möge, war den Bahnbehörden die Zeit der Abfahrt erst im letzten Augenblicke angegeben, und deshalb auf dem Bahnhofe in Windsor auch keine Vorbereitungen zu ihrem Empfange getroffen worden. Der Prinz-Gemahl empfing die aus dem Wagen steigende Kaiserin. In der Vorhalle des Schlosses wurde die Kaiserin von der Königin empfangen. Bald nach 3 Uhr trat die Kaiserin ihre Rückreise nach London an, wobei ihr der Prinz Gemahl wieder bis zum Bahnhof das Geleite gab.

Warschau, 1. Dezbr. Immer mehr häufen sich die Anzeichen, daß die nationalistischen Agitationen, welche seit mehreren Jahren von Frankreich aus neu angeregt wurden und, seitdem in steter Zunahme begriffen, immer weitere Kreise ziehen, auch bei uns auf keinen unempfänglichen Boden gefallen sind. Bei der letzten Anwesenheit des Kaisers kam es bekanntlich zu keiner einzigen freundlichen Annäherung zwischen Herrscher und Beherrschten; weder der Adel, noch die Bürgerschaft gaben sich auch nur den Schein, ihrem Könige ein Zeichen ihrer Verehrung geben zu wollen, und alle Feste und Feierlichkeiten waren von oben angeordnet. Seit jenen Tagen ist die ungünstige Stimmung keineswegs geschwunden, und die Stockung der Geschäfte, so wie die Landestrauer tragen nur dazu bei, das Unheimliche der öffentlichen Stille und der socialen Oede noch zu vermehren. Inzwischen ermuthigt der Verlauf der italienischen Begebenheiten und der ungarischen Volksbewegung die Hoffnungen der extremen Nationalparteien, und so müssen wir mit jedem Tage mehr befürchten, auch in diesem vielgeprüften Lande neuen Ausbrüchen der Unzufriedenheit entgegenzugehen. Vorgestern, am Jahrestage des Aufstandes von 1830, kam es auf einer der hiesigen Straßen vor einer Kirche und zunächst dem ehemaligen politischen Gefängniß zu einer Demonstration durch Gesänge und Rufe, woran sich ein paar hundert junger Männer verschiedenen Standes betheiligt haben sollen. Die Polizei hatte sich jedoch vorgesehen und verhaftete mehrere Demonstranten. Die öffentlichen Locale wurden zeitiger als gewöhnlich geschlossen und starke Patrouillen durchzogen die Stadt. Sie können sich denken, daß die Stimmung dadurch nicht besser geworden ist. — Ein beklagenswerther Umstand ist bei uns die Unentschiedenheit der Maßregeln von Seiten der Polizei. Während man z. B. laut öffentlichen Blättern in der Residenz Petersburg Concerte öffentlich ankündigen darf, hatte man hier einigen Musikgesellschaften zwar ein paar Tage lang zu spielen erlaubt, unter der Bedingung, solches nicht öffentlich anzuzeigen, darauf aber die Erlaubniß wieder zurückgenommen, ja sogar einem der betreffenden Wirthe den Consens abgenommen, um ihm denselben Tags darauf wieder zurückzugeben. Und so geht es auch in anderen Dingen. Man spricht daher auch vom Rücktritt unseres Ober-Polizeimeisters, dessen Amtsantritt man doch vor 2 Jahren bejubelt hatte. — Auch das Gerücht einer bevorstehenden Ablösung unseres Fürsten-Statthalters durch den Marschall Bariotynski [?] wird wieder einmal stark verbreitet und wegen der Analogie mit früheren Vorgängen vielfach geglaubt. — Se. Majestät der Kaiser hat einige politische Verbrecher, die nach Sibirien verwiesen waren, begnadigt. — In Plotzk und Luditsch — an der Grenze gegen Thorn zu — sind Telegraphenstationen errichtet worden.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 10. Dezember.

— [Zum Provinzial-Landtage. Forsetzung.] Der Magistrat zu Mühlhausen petitionirt, höhern Orts darauf anzutragen, daß §. 77 der Gesinde-Ordnung, welcher lautet: „Reizt das Gesinde die Herrschaft durch ungebührliches Betragen zum Zorn, und wird in selbigem von ihr mit Scheltworten oder geringen Thätlichkeiten behandelt, so kann es dafür keine gerichtliche Genugthuung fordern," dahin declarirt werde: daß zu geringen Thätlichkeiten auch solche gerechnet werden können, welche Arbeitsunfähigkeit bis höchstens zwei Tage zur Folge haben. Der Landtag geht zur Tages-Ordnung über, weil die Bestimmungen der Gesinde-Ordnung in Verbindung mit den dahin einschlagenden späteren Gesetzen ausreichend seien, um betreffenden Mißständen zu begegnen. Ein Theil des Landtages auch noch um deshalb, weil er der Ansicht ist, daß, nachdem die Landes-Vertretung ins Leben getreten ist, der Provinzial-Landtag nicht befugt sei, sich mit Bestimmungen der allgemeinen Gesetzgebung zu befassen, und dahin gehende Abänderungen bei der Krone zu befürworten.

Mehrere Mitglieder des Landtages beantragen die Festsetzung des Zeitraumes für Ausübung der Jagd auf Rebhühner in der Provinz Preußen vom 1. August bis 1. November, indem durch eine solche Festsetzung eine größere Schonung des Federwildes, und dadurch eine stärkere Vertilgung der Insecten und des Ungeziefers — nützlich für die Landes-Cultur — herbeigeführt werde. Der Landtag beschließt die Petition Sr. Excellenz dem Herrn Landtags-Commissarius zur Berücksichtigung und weiteren Veranlassung zu übergeben.

Von Seiten des Königlichen Ober-Präsidiums ist Mittheilung gemacht worden von dem abnormen Verhältnisse, welches sich dadurch herausstelle, daß, während die Geistlichen und Schullehrer in Ostpreußen von Zahlung der Landarmen-Beiträge befreit seien, dieselben in Westpreußen zur Leistung derselben herangezogen würden, und wird daran die Proposition geknüpft, die Geistlichen und Schullehrer in Westpreußen von den Landarmenbeiträgen frei zu lassen. — Der Landtag, von der Ansicht ausgehend, daß Lasten zu gemeinsamen Institutionen auch gemeinsam getragen werden müssen, daß daher das Streben eher, dahin zu richten sei, bestehende exceptionelle Befreiungen zu beseitigen, als neue einzuführen, und daß, wenn es darauf ankomme, die Lage der Schullehrer zu verbessern, ein materiell wirksamerer Weg zu beschreiten sein dürfte, lehnt die Proposition ab.

— Der erste Jahresbericht des zu Berlin gegründeten Victoriastifts für Erzieherinnen ist im Druck erschienen und giebt einen schönen Beweis für das Gedeihen desselben. Indem das Institut, das unter dem Protectorat Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm steht, für das ganze Land seine Bedeutung hat, und für das Erziehungswesen eine segensvolle Wirksamkeit verspricht, ergreifen wir sehr gerne die Gelegenheit, den Bericht der Aufmerksamkeit unserer Leser zu empfehlen. Wie aus dem Bericht hervorgeht, ist der Zweck des Instituts ein zwiefacher: den Erzieherinnen, welche eine Stelle suchen, will es eine zweite Heimath gewähren, und ohne Zeitverluste einer jeden nach ihrer Fähigkeit und Eigenthümlichkeit einen angemessenen Wirkungskreis nachzuweisen suchen. — Dem Publikum will es dadurch dienen, daß es den beständigen Nachfragen von Seiten der Familien nach geeigneten Erzieherinnen Genüge zu leisten sucht. Im verflossenen Jahre sind 5 französische, 15 deutsche und 23 englische Erzieherinnen im Hause gewesen. Zum ferneren Gedeihen ist dem Institut jedoch noch eine kräftige Unterstützung durch Liebesgaben von Seiten des Publikums nöthig. Wir bedürfen, sagt das Comitee, einer Summe von wenigstens 800 bis 1000 Thlrn. jährlich, um das Stift, wie es jetzt ist, zu erhalten. Wir wünschen aber die Wirksamkeit desselben noch zu vergrößern. Wenn jede Erzieherin im Lande uns einen jährlichen Beitrag von wenigstens 1 Thlr. gäbe, und jede Familie, die eine Erzieherin aus unserem Hause genommen, einen ähnlichen Beitrag zahlte, so würde uns dadurch schon eine bedeutende Hülfe erwachsen.

— Wie wir hören, erfährt vom 1. Januar 1861 ab die Zulässigkeit der Post-Versendung unter Kreuz- oder Streifband eine prinzielle Umgestaltung, und zwar in der Art, daß fernerhin nicht mehr der Inhalt, sondern die Art der Herstellung des zu versendenden Gegenstandes maßgebend ist. Es kommt also für die Folge nicht mehr darauf an, ob die Sendung einen Catalog, Prospect, Preis-Courant, ein Circular, eine Geburts- oder Todes-Anzeige 2c. enthalte, ob der Inhalt ein allgemeines Interesse gewähre oder für einen größeren Leserkreis bestimmt sei 2c., sondern es darf Alles, was gedruckt, lithographirt, metallographirt oder sonst auf mechanischem Wege hergestellt ist, mit Ausnahme der mittelst Durchdrucks oder mittelst der Copirmaschine angefertigten Schriftstücke und der gebundenen Bücher, ohne Unterschied des Inhaltes und Gegenstandes in Zukunft unter Kreuzband gegen die ermäßigte Taxe befördert werden. Eine Vergünstigung, die unter vielen andern den Postverkehr erleichternden Bestimmungen aus den Vereinbarungen der vierten deutschen Post-Conferenz zu Frankfurt a. M. am 18. Aug. d. J. hervorgegangen ist.

— Die von Herrn Prediger Müller zum Gedächtniß des Herrn Consistorialrath Dr. Bresler gehaltene Predigt ist auf vielseitiges Verlangen im Druck erschienen.

— Das neue Stück Arthur Müller's: „Eine feste Burg ist unser Gott", wird zum Benefiz des Herrn Rösicke auf dem hiesigen Theater zur Aufführung kommen.

— Gestern fand die zweite Gastvorstellung der drei Zwerge statt. Die Zuschauerräume waren drückend voll, und erregte das Spiel der kleinen Künstler viel Heiterkeit.

— Die 15. Kunst-Ausstellung wird wahrscheinlich nächsten Sonntag, den 16. d. M., in dem Saale des grünen Thores eröffnet werden.

— Der Turnlehrer Herr Schubart, welcher in unserer Stadt die schwedische Gymnastik in Aufnahme bringt, wird vom nächsten Sonnabend ab in derselben einen Cursus für Kinder von 5—10 Jahren einrichten.

— Die am Sonnabend stattgehabte Festsitzung der „Union" ist äußerst glänzend gewesen. Es wurden viele musikalische und deklamatorische Vorträge von den Mitgliedern der Gesellschaft, den Bühnenmitgliedern und Dilettanten, gehalten. Nach denselben folgte ein gemeinschaftliches Abendessen und Ball.

— Im städtischen Lazareth sollen vom 1. Januar ab einige Oberwärterinnen angestellt werden.

Eydtkuhnen, 7. Dez. In den nächsten Tagen wird eine Lokomotive über die Grenzbrücke des Liponeflusses eine Probefahrt nach dem russischen Bahnhofe in Kibarten oder Wirballowo machen. Zu dem Behufe sollen zwei höhere Baubeamte aus Königsberg hier herüberkommen und dem Inspekteur der französischen Eisenbahn-

'augesellschaft die Lipone=Brücke übergeben. Die Brücke, welche über den Fluß Lipone, die hier vorlängst einer Meile die Grenzscheide bildet, führt, ist auf Art der Allebrücke bei Wehlau und der Auxinnebrücke bei Norkitten auf Quadersteinen mit eisernem Gitterwerk ausgeführt. — Am 1. d. M. kamen mit der Eisenbahnpost von Hamburg zur Weiterbeförderung nach Petersburg 109 Ctr. Silber in 96 Barren. Am 14 und 28. sollen gleiche Posten hier durchkommen, deren Porto 2c. je circa 1500 Thlr. beträgt. — Trotz der scharfen Luft bei durchschnittlich 5° R. nun wird auf dem russischen Grenz=Bahnhof an den Ringmauern mit, durch heißes Wasser bereitetem Cement-Mörtel weiter gebaut, erst nach 14 Tagen, vom 2. ab gerechnet, werden die Außenbauten eingestellt. — Die Eröffnung der russischen Bahn ist nun definitiv festgesetzt, vorläufig auf 5 Monate, wahrscheinlich aber wird sie erst am 1. Juli stattfinden. — Aus zuverlässiger Quelle erfahre ich, daß General Bagawud, der die Entreprise aller Eisenbahngebäude der ganzen Strecke: Landesgrenze bis Petersburg hat, jetzt auch die Entreprise der Rigaer Hafenbauten definitiv erhalten soll. — In der Gouvernementsstadt Sustalki wird eine große Kaserne gebaut. (Tils. Ztg.)

Symphonie-Soirée.

Die Symphonie=Soirée des verwichenen Sonnabends im Apollo=Saale des frühern Hotel du Nord wurde mit Franz Schubert's Symphonie (C-dur) eröffnet. Während eines kurzen Lebens von nicht vollen 32 Jahren hat Schubert eine große Menge von Werken geschaffen, deren Zahl fast unbegreiflich erscheinen kann, und in denen sich eine so hohe Begabung kund giebt, daß auch der große Tonmeister Beethoven den göttlichen Funken anerkannte. Dieser leuchtet auch in jenem Werke hervor; sehe man auf die Erfindung, oder bewundre man die Art und Weise, wie das Orchester sich — so zu sagen — in verschiedene Gruppen theilt, welche gleichzeitig Verschiedenes verhandeln und dabei dennoch einem gemeinsamen Ziele zustreben, — in beiden Beziehungen spricht sich der geweihte Priester der Tonkunst aus; und es muß dem Comité jener Soiréen dankend nachgerühmt werden, daß von Zeit zu Zeit diese Symphonie vorgeführt wird; je öfter man sie hört, desto mehr lernt man das Schöne in ihr erkennen und schätzen; wenn auch allerdings es wohl sehr fraglich bleibt, ob sie in den Gemüthern der Zuhörer sich so festsetzen wird, wie die Werke Haydn's, Mozart's und Beethoven's, da sie durch ihre übergroße Länge einen höhern Grad von gespannter Aufmerksamkeit beansprucht, als man billiger Weise einem gebildeten Konzertpublikum zumuthen darf.

Den zweiten Theil der Soirée nahm Beethovens Musik zu Göthe's „Egmont" ein. Die Stimmen der Kunstrichter sind längst darüber einig, diese Komposition — etwa mit Ausnahme der beiden Gesangspiecen — zu dem Ausgezeichnetsten zu zählen, was Beethoven geschaffen — er selbst, der Komponist, hat sie für „gelungen" erklärt — und so hat sie sich auch wiederum bewährt: die verschiedensten Seelenzustände sind in so hoch poetischer Wahrheit dargestellt, daß es kaum eines Kommentars bedarf; schwerlich dürfte mit Hilfe des verbindenden Textes von Mosengeil — in Ermangelung der dramatischen Darstellung — und der im Programme ausgesprochenen Bemerkungen das Tongemälde unverständlich geblieben sein; und das Ganze wurde mit der Aufmerksamkeit und beifälligen Theilnahme aufgenommen, welche bei einem Publikum vorausgesetzt werden darf, zu dessen Lieblingen in erster Reihe Beethoven gehört.

Die Ausführung von Seiten des Orchesters darf im Ganzen befriedigend genannt werden. Wenn man bedenkt, daß manche Kräfte des vorjährigen Orchesters durch neue und ungewohnte mußten ersetzt werden, so wird man bei der Ausführung der Kompositionen jenes Abends sich gern auf billige Ansprüche beschränken. Nicht sowohl daher um zu tadeln, als vielmehr um einen beachtenswerthen Wink zu geben, sei hiermit auf die Nothwendigkeit für jedes Orchestermitglied verwiesen, den Dirigenten im Auge zu behalten, um somit besonders nach Pausen eine Einheit des Einsatzes zu ermöglichen, welche bei den Streichinstrumenten einigemal vermißt wurde. Das allerdings nicht unbedeutende Versehen des Oboebläsers im 3. Zwischenacte hat höchst wahrscheinlich nur in einem unverschuldeten Zusammentreffen ungünstiger Umstände seinen Grund. Dagegen mögen aber einige andre Bläser sich einer größern Discretion beim Vortrage zarter Stellen befleißigen, die Klarinettisten außerdem noch für eine reinere Stimmung sorgen. Letztere fehlte auch den Pauken, und zwar so sehr, daß in dem 2. Zwischenakte, in welchem sie die ernste Mahnung Oraniens wiederholen, die höhere Pauke viel zu tief gestimmt, den Effekt verdarb. Frl. Wallbach bestätigte in dem Vortrage der beiden Lieder Clärchens die Vorzüge, welche sie auf der Opernbühne schon mehrfach bekundet hat, und erhielt und verdiente Beifall.

Gerichtszeitung.

[Criminal-Gericht.]

[Chausseegeld=Contravention.] Der Hofbesitzer Plath aus Nenkau wollte am 8. Juli d. J. mit seinem Fuhrwerke nach der Stadt kommen, bei welcher Gelegenheit er die Chausseegeld=Hebestelle Karczemken passiren mußte. Er fuhr jedoch ungefähr 500 Schritt vor derselben von der Chaussee ab, um die Hebestelle zu umfahren. Der Einnehmer Nötzel, welcher dies bemerkte, lief dem Wagen des Plath nach und forderte ihn auf, das Chausseegeld zu entrichten. Da dieser Aufforderung aber nicht Folge geleistet wurde, fiel Nötzel den Pferden in die Zügel und brachte sie zum Stehen; da schlug Plath aber mit der Peitsche auf den Nötzel und jagte davon. Deshalb erscheint der Eigenthümer Plath auf der Anklagebank, des gewaltsamen Widerstandes und der Chausseegeld=Contravention angeklagt. Er wurde beider Vergehen für schuldig erachtet und dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß zu 3 Wochen Gefängniß, 1 Thlr. Geldbuße event. noch 24 Stunden Gefängniß und Tragung der Kosten verurtheilt.

[Betrug.] Der Bäckergeselle August Ullmann von hier ist angeklagt, eine von ihm gefundene, dem Barbiergehülfen L. Schwarz gehörige silberne Cylinder=Uhr im Werthe von 12 Thlr. dem rechtmäßigen Eigenthümer, den er wohl kannte, vorenthalten und an den Barbiergehülfen Fischer verkauft zu haben. Da der Angeklagte nicht erschienen war, wurde in contumaciam verhandelt und er für schuldig erachtet und zu 1 Monat Gefängniß, Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr und den Kosten verurtheilt.

[Diebstahl im dritten Rückfalle.] Die bereits zwei Mal wegen Diebstahls bestrafte Arbeiterfrau Henriette Mielke von hier erscheint auf der Anklagebank, desselben Vergehens beschuldigt. Am 18. Juli d. J. entwendete sie eine braune Ledertasche und einen seidenen Sonnenschirm, welche Gegenstände der unverehelichten Joh. Flemming gehörten, aus dem Vorzimmer eines hiesigen Arztes, welchen die Beschädigte gerade consultirte. Die Angeklagte legte sofort reumüthiges Geständniß ab und wurde mit Rücksicht hierauf dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß unter Annahme mildernder Umstände zu 6 Monaten Gefängniß, Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizei-Aufsicht, beides auf ein Jahr, verurtheilt.

Der Handschuh im Grabe.

Eine Herzensgeschichte

von

Feodor Wehl.

An einem schönen Maitage des Jahres 1790 unternahm eine Gesellschaft junger Leute, Herren und Damen, aus der Stadt B... einen kleinen Ausflug den Rhein hinauf nach dem Dörfchen G... das wunderlieblich, in Waldung und Gebüsch versteckt, zwischen lachenden Hügeln am Ufer hingelagert liegt und der Wallfahrtsort aller Spaziergänger und Naturfreunde der Gegend von jeher war und auch noch heut zu Tage ist. Man hatte im Dahinwandern Lieder gesungen, sich geneckt, gescherzt und gelacht, so daß es am Ende kein Wunder war, wenn sich ein ungebundener, heiterer Ton über die ganze Genossenschaft ausgebreitet. Ein junges, reizendes Mädchen, Lelia Wilbert, die Tochter eines angesehenen Advokaten, that sich besonders durch Laune und Munterkeit hervor. Leicht, anmuthig und sylphenhaft, wie sie war, gaukelte sie, einen Kranz von Frühlingsblumen im blonden Haar, allen Andern beflügelten Schrittes voran, um bald hier in einer Vertiefung muthwillig neckisch zu verschwinden, bald dort unerwartet und herausfordernd auf einer grünen Hügelkuppe wieder zum Vorschein zu kommen. Den breitrandigen, runden Strohhut, den sie nicht weit von der Stadt mit dem Kranze vertauscht und welchen sie an den zusammengeknüpften blauen Bindebändern über den schöngeformten, weißen Arm gehängt trug, hatte sie nach und nach so voll Blumen, Steinchen und leeren Schneckenhäusern gelesen, daß sie jetzt, wenn sie ja bei ihren Streifereien von einer ihrer Freundinnen oder einem flinkbeinigen Herrn belästigt wurde, Händevoll davon über ihre Verfolger ausstreuen konnte, ohne für den Moment Mangel an Vertheidigungsmaterial zu verspüren. Ging es aber ja einmal rascher, als sie geglaubt hatte, zur Neige, so brauchte sie nur einen Nu, um so viel Vorsprung zu gewinnen, sich hinreichend mit neuem Vorrath versehen zu können.

Kurz vor G..., als sie sich eben, von ihrem Herumschwärmen ein wenig ermüdet, allen Andern weit voraus, am Fuß eines Hügels in das Moos niedergesetzt hatte, um sich auszuruhen, sah sie plötzlich seitwärts einen Studenten, der mit von der Partie war, heimlich und mit der augenscheinlichen Absicht sie zu überraschen, ihr schon so nah durch die Gebüsche schlüpfen, daß sie, alle ihre Kräfte zusammennehmend, nur in Eile noch aufspringen und ihren Hut mit allem seinem Wurfgeschoß im Stiche lassend, die steile und des Mooses wegen ziemlich schlüpfrige Höhe hinauf zu rennen vermochte. Hätte sie ihr Vertheidigungsgeschütz bei diesem unerwarteten Ueberfalle nicht hinter sich gelassen, so würde sie jetzt gewiß, nachdem sie den Waldabhang glücklich erklommen, oben Posten gefaßt haben, um hier den Andränger zu erwarten und durch einen Kugelregen in Schach zu halten. Allein, da sie zu ihrem Verdrusse ihren Belagerer sich all' ihrer Munition und auch des Hutes lachend und triumphirend bemächtigen und zu ihrem Aerger ringsumher nichts von jenen Kleinigkeiten sah, die ihr zur Vertheidigung hätten dienen können, so blieb ihr nichts weiter übrig, als ihre Flucht unaufhaltsam fortzusetzen. In blinder Hast immer vorwärtseilend, war sie nicht wenig erstaunt, sich plötzlich, als sie außer Athem gebracht, still halten mußte, auf der Umfriedung des G...schen Kirchhofes, mitten unter Gräbern und Kreuzen, ganz abgekommen von den Andern, wiederzufinden. Vor Ueberanstrengung sowohl als vor Schreck in sich zusammen schaudernd, sank sie beinahe ohnmächtig an einem Grabhügel nieder, das Gesicht in den Schoß verbergend. Erst nach geraumer Zeit hatte sie sich wieder so weit erholt, daß sie das Haupt erheben und gefaßten Geistes umherblicken konnte.

Rings herum war der Kirchhof still, nur hinten an der Mauer, die nach Norden hinlag, sah sie eine Gruppe Menschen unheimlich gaffend um einen Gegenstand stehen, der nah bei der Grube lag, aus der ein paar Todtengräber langsam und gleichgültig die Erde nach der andern Seite schaufelten. Als sie genauer und prüfender hinblickte, gewahrte sie, daß der Gegenstand, welcher die Aufmerksamkeit der Gaffer in Anspruch nahm, ein menschlicher Körper zu sein schien, der lang ausgestreckt und regungslos auf der bloßen Erde lag. Was er da solle und wie er dahin gekommen, konnte sie sich nicht denken. Es war kein Sarg, keine Bahre, auch sonst nichts von alledem da, was gewöhnlich bei einem Leichenbegängniß in Gebrauch zu sein pflegt. Diese Wahrnehmung, und nach dem lustigen Jagen und Gejauchze draußen im Freien die unheimliche Stille und Schattenhaftigkeit des seltsamen Vorganges hier in dem einsamen, düsteren Raume wirkten so seltsam und bestrickend auf Lelia, daß sie sich mit der Hand über Augen und Stirne fahrend, vermeinte: einen schweren Traum aus der dämmernden Seele herausscheuchen zu müssen. Aber so viel sie auch rieb und drückte, die Scene vor ihr verlor sich nicht, sondern trat vielmehr nur immer klarer und klarer vor sie hin, so daß sie zuletzt, von Neugier und Spannung getrieben, ihrer Angst und Beklemmung vergessend, einen, freilich nur mit ziemlich zitternden Knieen angestellten Versuch machte, sich dem Schauplatze dieses mysteriösen Auftrittes zu nähern.

Eben, als sie die ersten, schwankenden Schritte gethan, vernahm sie hinter sich ein Geräusch, und als sie sich nach diesem umblickte, gewahrte sie zu ihrer Freude die ganze Gesellschaft, mit der sie ausgezogen war, in ängstlicher Besorgniß wegen ihres plötzlichen Verschwindens, hinter sich herkommen. Dies sehend und in fiebernder Hast mitten unter die Gruppe und zwischen ihre Freundinnen stürzen, war das Werk eines Augenblicks. Einer davon um den Hals fallend, fing sie nun aber auch sogleich so heftig an zu weinen, daß man, von allen Seiten auf sie einstürmend, sie befragte, was vorgefallen oder ihr zugestoßen sei.

Statt aller Antwort wies sie mit der Hand nach der Gegend hin, wo die Leute standen und das Schauspiel anstarrten, daß nun auch die Neuangelangten so lebhaft in Anspruch nahm, daß sogleich einige Herren eilig hinüber gingen, es näher in Augenschein zu nehmen. (Forts. folgt.)

Meteorologische Beobachtungen.
Observatorium der Königlichen Navigationsschule zu Danzig.

Dec.	Stunde	Barometer-Höhe in Par. Linien.	Thermometer im Freien n. Reaum	Wind und Wetter.
9	12	329,69	+ 2,2	SW. still, bewölkt, trübe; Nachm. durchbr.
	½			
10	8	330,72	+ 1,5	ONO. ruhig, dicke Luft, Regen.
	12	331,06	+ 1,6	do. do. do.

Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend 8. Decbr. Bis vorgestern war an unserer Kornbörse die Stimmung für Weizen mehr oder weniger zum Nachtheil der Verkäufer, dann aber änderte sich dies, da die Abnahme der Zufuhren, das zu Verladungen günstige flaue Wetter, die Ankunft einiger für Getreide geeigneter Schiffe, die Nothwendigkeit andere im Laden begriffene zu komplettiren und einige Verkäufe auf englischen Binnenmärkten eine bessere Stimmung förderten. Der Umsatz betrug 400 Lasten. Die heutigen Notirungen sind um etwa 2 Sgr. pro Scheffel höher gegen die vom Schluß der v. W. Rother gesunder, obwohl nur 122.27pfd. Weizen 77½ bis 86 Sgr. Annähernd hochbunter 130.32pfd. 97½ bis 100 Sgr. Heller und bunter 126.29pfd. 90 bis 95 Sgr. Bunter 122.25pfd., mäßig krank, 80 bis 88 Sgr. Ordinairer 118.23pfd. 65.70 bis 77½ Sgr. — Auf Roggen zur Ausfuhr sind nur wenige Käufer und da die Zufuhr unerwartet auf einige 100 Lasten stieg und die Konsumenten vorsichtig temporisirten, wurde es damit sehr flau. Die bisher beliebte Normirung des Preises auf 125pfd., für jedes Pfund m. o. w. ½ Sgr. zu o. ab, wich in den meisten Fällen dem Abkommen, daß 1 Pfund auf etwa 1 Sgr. normirt wurde, und bei dieser bedeutenden und bestimmt hervortretenden Differenz wurden die leichteren Sorten bevorzugt. Mit schweren war der Handel schwierig. Die Notirungen lauten: 114.18pfd. 45 bis 48 Sgr.; 120 bis 23pfd. 50 bis 53 Sgr.; 125.28pfd. 55 bis 58 Sgr. — Mit Gerste war wenig zu machen. Die Zufuhr war klein, die Frage unbedeutend, und für leichte geringe Sorten konnten selbst zu den gesunkenen Preisen der v. W. Abnehmer sehr schwer gefunden werden. Kleine 96 bis

100pfd. 37 bis 39 40 Sgr., 102.108pfd. 42.46 bis 50 Sgr. Große 100.104pfd. 40 bis 43 Sgr., 108 bis 110pfd. 50 bis 53 Sgr. — In Erbsen bedeutendes Geschäft. Bei etwa 300 Lasten Zufuhr behaupteten sich die Preise auf 50 bis 52½ Sgr. für ordinaire feuchte, auf 55 bis 59 Sgr., für mittle, auf 61 bis 63 Sgr., für beste, und auf 64½ Sgr. für extra feine. — Frischer Hafer 15 bis 28 Sgr. — Auf die Zufuhr von 500 Ohm Spiritus fand sich zur Ausfuhr keine Frage und es gelang den Destillateurs bei trägem Handel auf 21½, 21⅓ und 21 Thlr. anzukommen.

Seefrachten zu Danzig am 9. Decbr.:
London 5 s pr. Qr. Weizen.
Cardiff 26 s pr. Load □- u. ▭-Sleepers,

Course zu Danzig am 9. December:

		Br.	Geld.	gem.
London 3 M.	Thlr.	6.18	—	—
Hamburg kurz		—	—	150½
do. 2 M.		—	—	149¾
Amsterdam 2 M.		141	—	—
Staats-Schuld-Scheine 3½ %		87	—	—
Westpr. Pfandbriefe 3½ %		83½	—	—
Staats-Anleihe 5 %		106	—	—
Pr. Rentenbriefe 4 %		94¼	—	—

Danzig. Börsen-Verkäufe am 10. December:
Am Sonnabend nach der Börse wurden noch verkft:
Weizen, 125 Last, 128.29pfd. fl. 580, 124.25pfd. fl. 531.
Heute sind umgesetzt:
Weizen, 85 Last, 127.28pfd. fl. 560, 127, 126.27pfd. fl. 540, 550—552, 123.24pfd. fl. 510, 123pfd. fl. 504, 121pfd. fl. 486, 115pfd. fl. 420.
Roggen, 15 Last, 126pfd. fl. 336, 121pfd. fl. 306, 119pfd. fl. 297.
Gerste, 3½ Last, gr. 104pfd. fl. 275, kl. 101pfd. fl. 252.
Erbsen w., 15 Last, fl. 300—345.
Wicken, 1¼ Last, fl. 270.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Das Mitglied des Herrenhauses u. Rittergutsbes. Hr. Baron v. Paleske a. Spengawsken. Der Geheime Ober-Baurath Hr. Lentze und der Geh. Ober-Regier.-Rath Hr. Wehrmann a. Berlin. Hr. Regier.-Assessor Dieckmann a. Frankfurt a. O. Hr. Rittergutsbesitzer Steffens a. Mittel-Golmkau. Die Hrn. Kaufleute Michalowski a. Glauchau u. Kayser a. Berlin. Frau Rittergutsbesitzer Bergel n. Fräul. Tochter a. Krampen.

Schmelzer's Hotel:

Hr. Hotelbesitzer Schmelzer a. Elbing. Hr. Administrator Schüler a. Grabo. Hr. Director Fränkel a. Leipzig. Hr. Hofbesitzer Gälebusch a. Cratzig. Die Hrn. Kaufleute Groth a. Lauenburg, Wesemann a. Stettin, Försterlingk a. Altona, Gebser a. Nordhausen u. Ehrardt a. Berlin.

Walter's Hotel:

Die Hrn. Rittergutsbesitzer Lieut. Grundtmann a. Krastuden, v. Rode a. Gallgarben, v. Rode a. Sonnenburg, Wunderlich a. Molsehnen, Schumacher a. Maxhausen. Hr. Rentier Schneider a. Stettin. Hr. Administrator v. Cölln a. Eichwalde. Die Hrn. Kaufleute Wernick a. Königsberg, Lebram u. Wolff a. Berlin, Brieger a. Breslau, Mührbeck a. Frankfurt a. M. und Wolff a. Magdeburg. Frau Gutsbesitzer Hoppe a. Cüstrin.

Hotel de Berlin:

Die Hrn. Gutsbesitzer Schröder a. Mestin und du Bois a. Lukoczin. Hr. Rittergutsbesier Müller a. Sklane. Hr. Candidat Backe a. Lukoczin. Die Hrn. Schiffs-Capitäne Mischke u. Erdmann a. Neufahrwasser. Die Hrn. Kaufleute Frost a. Mewe, Aufhalter a. Dirschau Arnheim a. Berliu und Eiler a. Iserlohn.

Hotel de Thorn.

Hr. Dr. Thielemann und Hr. Apotheker Thielemann a. Berlin. Hr. Pfarrer Nasemann a. Salfeld. Hr. Rentier Fischer a. Bromberg. Hr. Fabrikbesitzer Strube a. Burg. Hr. Kunstgärtner Keilholz a. Quedlinburg. Die Hrn. Kaufleute Brunnbehrens n. Lichtenberg a. Königsberg, Pernholz a. Berlin und Gröning a. Elbing. Fräulein Bechmann a. Elbing.

Hotel d'Oliva:

Hr. Kaufmann Gräfenhain a. Leipzig. Hr. Gutsbesitzer Steinwort a. Liebwalde. Hr. Rentier Bartke a. Greifswalde. Die Hrn. Kaufleute Burau a. Neustadt, Gräfen a. Leipzig. Hr. Gutsbesitzer Schmeltzer a. Gr. Grebin. Hr. Pharmaceut Hopp a. Berlin.

Deutsches Haus:

Hr. Brauereibesitzer Reincke a. Putzig. Hr. Gutsbesitzer Hübner a. Kolofflos. Hr. Hotelbesitzer Weckerll n. Fräul. Tochter a. Neustadt. Hr. Commis Bremer a. Dirschau. Die Hrn. Kaufleute Arndstein a. Potsdam und Cohnreich a. Berlin.

Stadt-Theater in Danzig.

Dienstag, den 11. Decbr. (Abonnement suspendu.)
Vierte Gastvorstellung der 3 Zwerge
Herren **Jean Piccolo, Jean Petit** und **Kiss Jozsi.**

Doctor Faust's Hauskäppchen,
oder:
Die Herberge im Walde.

Posse mit Gesang in 3 Acten von F. Hopp. Musik vom Kapellmeister Hebenstreit.

Kaufleute, Verwalter, Lehrer und Lehrerinnen, Musiker, Wirthschafterinnen 2c. werden für offene Stellen **kostenfrei** nachgewiesen durch Adv. **Jahn** in Rudolstadt a. d. S.

Zum bevorstehenden Weihnachten empfiehlt das

neue Magazin für Wirthschaftsgeräthe

von

Langgasse 2, **J. Maass,** am Langgasserthor,

einem verehrten Publikum sein

reichhaltig sortirtes Lager

sämmtlicher Wirthschaftsgeräthe in emaillirtem Eisengeschirr, Messing, Kupfer, verzinntem Eisen- und Weißblech, Porzellan, Steingut und Glas, Kaffee- und Theemaschinen in Brittania-Metall, Messing und Weißblech, sowie sämmtliche in dieses Fach einschlagende Artikel

zu billigst gestellten Preisen.

Meinen geehrten auswärtigen Kunden erlaube ich mir mein wohlassortirtes **Manufactur-, Putz- und Modenwaaren-Lager** zu den bevorstehenden Weihnachts-Einkäufen hiermit in Erinnerung zu bringen.

Proben und Sendungen zur Auswahl werden bereitwilligst ertheilt.

Danzig, December 1860. **E. Fischel.**

Zu passenden Weihnachtsgeschenken

empfehlen wir unser wohlassortirtes Lager von Schreibmappen, Albums, Photographie-Albums, Brief- und Notiztaschen, Portemonnaies, Geldtäschchen, Cigarrentaschen, Chablonen-Kästchen, Kästchen mit Buchstaben-Chablonen, Spiele für Knaben und Mädchen u. s. w., sowie unser Lager von Schreib- und Zeichnen-Materialien und alle Arten Kalender pro 1861.

Gleichzeitig empfehlen wir zu dem bevorstehenden Jahreswechsel unser vollständig sortirtes Lager liniirter Conto-Bücher aus der rühmlichst bekannten Fabrik der Königlichen Hoflieferanten Herrn Carl Kühne u. Söhne in Berlin.

Strölau & Lorenz,
Matzkauschegasse 6.

Eau de Cologne von Johann Anton Farina in Cöln, in Flaschen à 7½, 10, 15, 20 Sgr., 1 Thlr. u. 1 Thlr. 20 Sgr. wird zu **Weihnachtsgeschenken** empfohlen durch

S. Anhuth,
Langenmarkt No. 10.

Ganz billige sehr hübsche

Bilderbücher

von **1 Sgr., 1½, 2** und **3 Sgr.**
empfehlen in großer Auswahl

Léon Saunier,
Buchhandlung
für deutsche und ausländische Literatur.
In **Danzig:** Langgasse 20.
In **Elbing:** Alter Markt 38.

Dem Wunsche mehrerer achtbaren Familien zufolge habe ich wieder die zu Weihnachten so sehr begehrten **„Mullar's Transparent-Schreib- u. Zeichnen-Tafeln"** angefertigt und verbessert. Diese Tafeln dienen für Knaben und Mädchen zur angenehmen und höchst nützlichen Beschäftigung und sind diese interessanten Sachen sowohl zu Weihnachts- als Geburtstags-Geschenken zu empfehlen. Der Preis pro Exemplar mit den beigefügten Blättern nebst Gebrauchs-Anweisung ist 1 Thlr. 5 Sgr. und sind in den Buchhandlungen der Herren **Anhuth,** Langenm. 10, **Kabus** (Ziemssen), Langgasse 55, der Herren **Lorenz & Strölau** Matzkauschegasse 6 und im Bijouterie-Laden des Hrn. **Bluhm** jr., Gr. Krämergasse 9, nur auf kurze Zeit zu haben

L. L. Rosenthal,
Graveur u. Wappenstecher,
Zwirngasse 6.

Accordions, Harmonikas, Blas- u. Streich-Instrumente, so wie alle Arten **ächt römische u. deutsche Saiten** in großer Auswahl zu den billigsten Preisen bei

Rob. Krause,
Instrumenten-Handlung,
Gr. Krämergasse 6.

L. G. Homann's

Kunst- und Buchhandlung in **Danzig, Jopengasse No. 19,** empfiehlt sich beim Ablauf des Quartals zur Besorgung aller im In- und Auslande erscheinenden

Zeitschriften, Journale, Blätter,
sowie
Muster- u. Modenzeitungen,
sie mögen von auswärtigen oder hiesigen Buchhandlungen angezeigt, und in
deutscher oder fremder Sprache
gedruckt worden sein.

Neues Werk von Fritz Reuter.

Im Verlage der Hinstorff'schen Hofbuchhandlung in Wismar erschien soeben und ist vorräthig in der Unterzeichneten

Reuter's Hanne Nüte un de lütte Pudel.
Ne Vagel- un Minschengeschicht.

Geh. 1 Thlr., welches Buch als eins der vorzüglichsten Erzeugnisse unseres beliebten Dichters wir den Verehrern und Gönnern desselben zur besondern Beachtung hiermit empfehlen.

Léon Saunier, Buchhandlung
für deutsche u. ausländische Literatur,
Langgasse 20, nahe der Post.
In Elbing: Alter Markt 38

Originalfl. 20 sgr. — **J. Luft's präp. Rettigsaft,** — Originalfl. 20 sgr.

das anerkannt beste Hausmittel
gegen Husten, Heiserkeit und Brustbeschwerden. Niederlage für Danzig nur allein ächt zu haben bei

C. W. H. Schubert,
Hundegasse 15.

In **Kniewenzemosten** bei Neustadt stehen **80 fette Hammel u. Schaafe sowie auch fette Ochsen** zum Verkauf.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.